



Walnussanbau (Teil 2)

Pflege, Ernte und Lagerung

Die Pflege ist einfach, aber zunehmend bereiten Schaderreger Probleme.



Bei Reife springt die grüne Schale auf



Blattflecken-Krankheit – Schadbild an den Früchten



Die Nüsse sollten nur einlagig auf Rosten trocknen
Fotos: Rueß

Beim Setzen von Walnussbäumen sollte man auf einen Pflanzschnitt verzichten, da an den Schnittstellen die Gefahr der Infektion mit holzersetzenden Pilzen besteht. Nur beschädigte Wurzeln werden eingekürzt.

Schnitt und Ästung

Nach 2 bis 3 Jahren ist zum Kronenaufbau ein Erziehungsschnitt nur dann nötig, wenn zu viele gleichwertige Seitenäste die Krone zu dicht werden lassen oder wenn sich der Baum zu früh verzweigt und nicht die gewünschte Stammhöhe hat. Als Faustregel gilt: neben dem Mitteltrieb sind 3 bis 4 gut verteilte Leitäste zu erziehen. Ein lockerer Kronenaufbau gewährleistet die Fruchtbarkeit bis ins Bauminnere und vermindert den Pilzbefall.

Ästungen sind nur bei Alleebäumen oder Pflanzungen am und im Wald oder Park nötig, um die Bäume in die Höhe zu führen – je nach Ziel bis auf 6 m Höhe. Die Äste sollten nicht stärker als 4 cm sein und müssen auf Astring abgetrennt werden, nicht stammeben. Rindeneinrisse sind zu vermeiden. Nach der Ästung sollten 40 bis 50 % der Baumhöhe als grüne Krone verbleiben.

Optimale Zeitpunkte des Baumschnitts sind Spätsommer oder Spätwinter. Der Sommerschnitt ist für die Baumgesundheit weniger risikoreich, da die Schnittwunden während der Vegetation schnell verheilen. Eine Ästung im Spätwinter kann je nach Witterungsverlauf zum „Bluten“ der Nussbäume führen (durch den einsetzenden Wurzeldruck wird Wasser aus dem Holz gedrückt) und die Wundverheilung verzögern bzw. holz-

zerstörende Pilze fördern. Besonders bei älteren Bäumen ist nach Schnitt- oder Triebverletzungen eine sorgfältige Wundpflege nötig. Große Schnittwunden sollten mit Baumwachs oder einem Wundschutzmittel verstrichen werden. Regelmäßiger Schnitt ist nicht erforderlich. Ältere Bäume können durch Rückschnitt zu einem gewissen Grad verjüngt werden. Diese Schnitteingriffe werden oft aufgrund von Standraumüberschreitungen nötig. Dabei sollte man auf untergeordnete Äste ableiten und den Schnitt so führen, dass Regenwasser von der Wunde ablaufen kann. Nach der Verjüngung ist eine kräftige Düngung und Zusatzbewässerung angebracht, damit der Baum durch gutes Wachstum die Schnittwunden schließen kann.

In den ersten Jahren nach der Pflanzung sollte die Baumscheibe regelmäßig

gelockert und unkrautfrei gehalten werden. Zur Düngung verwendet man am besten Volldünger. Bodenanalysen geben Aufschluss über den Nährstoffgehalt des jeweiligen Standorts. Die Entzugswerte der Walnuss sind gering, es genügen 30 kg/ha Reinstickstoff, 10 kg Phosphor und 60 kg Kalium bei ausgewachsenen Bäumen. Stickstoff sollte in zwei Gaben verabreicht werden: im März/April und im Juni. Spätere Gaben verzögern die Holzausreifung.

Schaderreger

Die Walnuss wird durch wenige Schaderreger gefährdet. Das häufigste Schadbild sind Blattflecken-Erkrankungen, die durch phytopathogene Bakterien oder Pilze hervorgerufen werden. Beim Bakterienbrand (*Xanthomonas juglandis*) entstehen auf den Blattadern anfangs kleine, dunkle, wasserdurchsogene Flecken, häufig umgeben von einem gelben Rand, die sich später braunschwarz verfärben. Auf der Blattfläche selbst und den jungen Nüssen vergrößern sich diese Flecken schnell und fließen zusammen. Die grüne Nussschale wird schmierig schwarz, der Kern schrumpft und wird ebenfalls schwarz. Befallene Nüsse haben häufig eine nasse, matschige Hülle, bei spät befallenen Nüssen ist das Samenhäutchen oft gelb. Je nach Befallsgrad ist die Nuss ungenießbar.

Bei der Marssonina-Krankheit (*Gnomonia leptostyla*) sind die Blattflecken meist trocken, die Nüsse sind innen trockenfaul und häufig verpilzt. Die Blätter fallen bei starkem Befall vorzeitig ab, in Befallsjahren sind die Bäume bereits zur Nussreife kahl. Der Schadpilz überwintert

im Falllaub und infiziert von hier aus die Pflanze erneut im Frühjahr. Feuchte Witterung in den Wochen nach der Walnussblüte begünstigt den Pilz. Ist das Frühjahr trocken, bereitet Marssonina selten Probleme. Wird das Falllaub im Herbst entfernt, lässt sich der Befall deutlich mindern. Besser ist es aber, wenig anfällige Sorten zu pflanzen.

Die Walnussfruchtfliege (*Rhagoletis completa*) ist in Europa relativ neu. Sie kam Ende der 1980er Jahre aus Nordamerika. Der Befall in Deutschland beschränkt sich bisher auf die warmen Gebiete entlang des Rheingrabens bis nach Köln. Wie ihre Verwandte, die Kirschruchtfliege, schädigt die Walnussfruchtfliege nur die Frucht und nicht den Baum oder das Blatt. Die ersten Anzeichen eines Befalls sind kleine schwarze Punkte auf der Frucht, die durch den Einstich der Fliege bei der Eiablage entstehen. Nach dem Schlüpfen ernähren sich die Maden vom Fruchtfleisch der grünen Hülle, sie wird weich, feucht und später schwarz. Die Nuss selbst trägt keinen Schaden davon, auf der Nussschale bleiben aber schwarze Flecken zurück, die sich nicht entfernen lassen. Früher Befall kann zu geschrumpften und verfaulten Nusskernen führen. Die Larven überwintern im Boden unter den Bäumen. Eine Bekämpfung ist derzeit nicht möglich.

Ernte und Lagerung

Wenn im Herbst die grünen Schalen reifen, kündigt sich die Ernte an – je nach Sorte schon Ende August/Anfang September. Die Nüsse reifen folgernd, so dass sich die Ernte mehrere Wochen hinziehen kann. Schütteln ist wegen der

Stärke und Größe der Bäume selten möglich. Oft werden nicht fallende Nüsse mit Stangen abgeschlagen. Die reife Nuss fällt jedoch von selbst und je herblicher die Witterung ist (Regen, Wind), desto mehr Nüsse fallen auf einmal. Um schwarze Schimmelflecken auf der Schale zu vermeiden, sollten die Nüsse zweibis dreimal in der Woche aus dem feuchten Gras aufgelesen werden. Eine regelmäßige und saubere Lese erübrigt das Waschen vor dem Trocknen. Bei der Lese sollte man Gummihandschuhe tragen, da die grünen Schalen enorm färben.

Die geernteten Nüsse trocknet man am besten auf Holzrosten in luftigen Räumen. Die Roste sollten nur einlagig bedeckt und gut durchlüftet sein, um Schimmelbildung zu vermeiden. Trocknen im Ofen ist nicht empfehlenswert, da die Kerne schrumpfen und ranzig schmecken. Im Erwerbsanbau gibt es Trocknungstunnel, in die auf einer Seite trockene Luft mit Zimmertemperatur eingeblasen wird, auf der anderen Seite entweicht die feuchte Luft. Optimal ist ein Wassergehalt der getrockneten Kerne von 2 bis 3 %. Gut getrocknete Nüsse sind in genetzten Säcken 12 bis 15 Monate lagerfähig.

Als Spezialität gelten feucht gelesene Nüsse, die sofort nach dem Herunterfallen in den Kühlraum kommen. Dadurch wird das Antrocknen des Samenhäutchens vermieden, die Kerne lassen sich vor dem Verzehr enthäuten. Die Nüsse sollten aber höchstens 1 bis 2 Wochen kühl gelagert werden, weil danach Schimmelbefall auftreten kann.

Dr. Franz Rueß, LVWO Weinsberg

**GEWÄHRLEISTUNG
3 JAHRE
KOSTENLOS**

liXion Evolution

**NEUE SCHNEIDKÖPFE
EIN BREITES KLINGENPROGRAMM
NEUER TRAGEGURT**

FÜR NUR 1190€

ÜBERNAHME IHRER GEBRAUCHTEN REBSCHERE
BEIM KAUF EINER LIXION EVOLUTION

*Ergänzt durch Verkaufpreis ohne MwSt. Bei dem Kauf einer Lixion Evolution bei Übernahme einer älteren Rebschere mit Laufjahr vor 2004. Werden Sie sich für die Bedingungen bitte an Ihren oder den Artikel-Verantwortlichen Händler. Das Angebot ist gültig bis zum 31. Dezember 2011.

PELLENC

www.pellenc.com